

Predigt 5. März 2013

Ulrich Parzany

Thema: Geld und Glaube

Nun ist das heute Abend natürlich ein ziemliches Risiko mit dem Thema. Wir brechen gerade gleich zwei Tabus. Erstens: über Geld redet man nicht. Hat man oder hat man nicht, aber über Geld redet man nicht. Und das Zweite ist: über Glauben redet man auch nicht. Das ist auch ein bisschen unanständig. Gleich zwei Tabus. Und das Dritte, was als Risiko noch gefährlicher ist, ich bin Pfarrer. Und da weiß ja jeder: von Geld versteht er nichts. Ich meine, ich bin ja so froh, dass Heinrich Deichmann vorhin hier so Klartext geredet hat. Das war ja schon die ganze Miete. Ich sollte eigentlich sagen: Heinrich, du kommst hierher und du sagst den Rest jetzt auch noch, da wissen die Leute wenigstens: du verstehst etwas davon. Sie fragen mich ja: „Warum redest du denn über Sachen, von denen du nichts verstehst?“ Da kann ich auch eine klare Auskunft geben, da habe ich mir lange genug Gedanken darüber gemacht, das ist ganz einfach: Weil Jesus so intensiv darüber redet, über das Geld, dass man sich wundert.

Ich habe heute Abend eigentlich gar nichts anderes mit Ihnen vor, hoffentlich reicht meine Zeit – naja, seitdem man hier so umfällt und so weiter, dann entwickelt man die Tendenz: so lange man stehen kann, höre ich nicht mehr auf zu reden – da fürchten sich jetzt alle da im Hintergrund, die mit Satelliten und Technik und Übertragung zu tun haben, dass ich heute, dass ich alles missbrauche, weil ich denke, das wäre meine letzte Gelegenheit, aber trotzdem – ich werde Ihnen heute Abend eigentlich überwiegend aus der Bibel vorlesen. Weil, das ist meine Faszination - ich hätte nicht die Arroganz, ich hätte nicht das Selbstbewusstsein, Ihre kostbare Zeit so in Anspruch zu nehmen, dass ich Sie mit meinen Weisheiten belästige. Wenn man über siebzig Jahre alt ist, hat man eine Menge im Leben durchgemacht. Es reicht nicht aus, um die Probleme von Menschen zu verstehen und zu bewältigen. Ich würde das nicht als Grundlage sehen dafür. Aber weil ich ein tiefes Vertrauen habe, dass Gott geredet hat und dass er das dokumentiert hat in der Bibel, deshalb lese ich die Bibel mit einer Faszination, einer Spannung, die von Jahr zu Jahr in meinem Leben zugenommen hat. Und was mich besonders packt daran, ist, dass die Bibel auf eine geradezu schmerzhaft Weise aktuell ist. Ich kann deshalb verstehen, warum manche sie nicht lesen. Weil, wenn sie sie lesen, dann merken sie, das geht so brennend in den Alltag rein, dass es wehtut. Und wenn Sie die Bibel lesen und wollen irgendwelches Gesumms haben, solche Beruhigungstabletten oder so was, dann lesen Sie die Bibel besser nicht. Sie ist aufregend, weil, sie packt all die wunden Punkte unseres Lebens an. Und das ist der Grund, warum Jesus so häufig über das Geld redet. Er sagt zum Beispiel, ich lese Ihnen das aus der Bergpredigt: „Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben oder er wird an dem einen hängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Nun sind sich die Gelehrten nicht so ganz einig, woher die Bezeichnung Mammon kommt. Aber es gibt einige, die vermuten, es könnte mit dem hebräischen Wort „aman“ zusammenhängen und das bedeutet

eigentlich „vertrauen, sich auf etwas verlassen“. Und dann wird damit beschrieben, warum Geld eben nicht nur ein Zahlungsmittel ist, das wir brauchen. Selbstverständlich, im Alltag, um etwas zu kaufen, sondern dass es eben eine Macht ist, auf die wir uns verlassen. Und da kann ich Ihnen erklären, wie Geld zu Gott wird. Warum Jesus das so scharf sagt: „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen!“

Wie wird denn Geld zu Gott? Das verbindet uns alle miteinander! Da ist kein Unterschied hier, was auch immer Sie denken, ob Sie Christ sind oder Atheist oder Agnostiker oder welcher Religion Sie angehören oder keiner Religion oder was Sie sozial mitbringen, ob Sie alt oder jung, reich oder arm sind – ganz egal, wie verschieden: wir alle haben eins gemeinsam: wir MÜSSEN danach suchen, dass wir ein Mindestmaß an Sicherheit und ein Mindestmaß an Anerkennung haben, in unserem Leben. Sonst gehen wir kaputt, psychisch und physisch.

Nicht wahr, wenn ich nicht mehr darauf vertrauen kann, dass ich mich bewege und nicht im nächsten Augenblick erschlagen werde – ich brauche Sicherheit! Und jeder, der uns Sicherheit verspricht, dem wenden wir uns zu, dem vertrauen wir, nach dem richten wir uns. Und ich bitte Sie: das ist das wichtigste Versprechen von Geld! Geld verspricht Sicherheit! Wenn man etwas mehr hat, hofft man, etwas mehr Sicherheit zu haben. Und wenn wir das auch nicht bestreiten. Ich meine, wer knapp dran ist und sich Sorgen machen muss, wie das mit der Rente wird oder ob man seine Miete dann noch bezahlen kann... Ich bin in manchen Ländern gewesen von denen, die zugeschaltet sind. Hier in Zentraleuropa und habe das erlebt! Wie Menschen darum ringen, dass sie einfach die Heizung nicht mehr bezahlen können, im Winter. Weil die Inflation so (hoch) gegangen ist und die Rente weggefressen hat. Das soll niemand bezweifeln, dass Geld Sicherheit gibt! Es verspricht es uns!

Und Anerkennung sowieso. Das ist ja so ein besonderer Punkt: Wenn Sie viel Geld haben, da vergessen die Leute so – da haben Sie den Respekt der Leute, auch wenn sie Sie nicht lieben. Und das geht ja so weit, dass selbst, wenn bekannt ist, dass Sie diesen Reichtum nicht auf rechtmäßige Weise erworben haben, wenn Sie eine Menge davon haben, haben Sie den Respekt der Leute. Also Anerkennung, die zwei Dinge brauchen wir alle, wer auch immer Sie sind, Sie können nicht leben, ohne Suche nach Sicherheit und nach Anerkennung! Und das ist das Einfallstor, warum Geld einen solchen Einfluss bekommt. Sie haben sich vielleicht gewundert, warum wir Geld und Glaube so zusammenbringen. Glaube heißt: Worauf kann ich mich eigentlich letzten Endes verlassen, in meinem Leben? Was ist das Fundament, das trägt? Nicht die Dekoration! Nicht, dass das Leben ein bisschen netter, ein bisschen schöner ist. Das kann man auch damit machen, aber was ist die Sicherheit? Was trägt wirklich? Und wenn das so gekommen ist, dass Geld diese Macht hat, dann richten wir uns danach und richten alles: wofür habe ich Zeit, was sind meine Prioritäten? Dann opfert man seine Familie, dann opfert man seine Kinder und so sind halt die Götzen. Sie fordern Kinderopfer, Menschenopfer, jedes Opfer – brutal! Das ist das Kennzeichen der Götzen. Die uns kaputtmachen. Da wird Geld zum Gott.

Und übrigens nicht nur das Geld, das man hat. Das wäre ja, da könnte man ja sagen: „Ja, die Reichen“, nicht? Das Problem ist ja so, dass das Geld, das man nicht hat, aber das man haben möchte oder meint, haben zu müssen oder mehr haben zu müssen, einen total beherrschen kann! Sehen Sie, das ist eine Tatsache: Die Statistik des Jahres 2012 in Deutschland sagt, dass wir 5,59 – also mehr als fünf und ein halbes Millionen überschuldete Personen in Deutschland haben! Überschuldet heißt in diesem Fall: Menschen, die so viel Schulden haben, dass nach menschlichem Ermessen sie keine Chance mehr haben, jemals diese Schulden abzutragen! 5,6 Millionen Menschen in Deutschland! Und es gibt jetzt das Angebot von Kreditkarten, wo man, ohne dass da eine Sicherung ist, man einfach zahlen kann, nicht (wahr). „live on plastic“ nennt man das in den USA. Dass man einfach durchzieht und das Konto überzieht. Und es gibt ja auch Bankinstitute, die gewissenlos sind, in ihrer Profitmaximierung, dass sie Leute verführen, leicht in solche Schulden zu gehen. Man muss das haben, man muss das haben! Und dann ist man hoffnungslos- es geht da bis dahin, dass Menschen zum Selbstmord kommen, wenn es auffliegt, am Ende ist. Lange Zeit kann man das vor sich herschieben und plötzlich ist es da, dass es herauskommt und es gibt keinen Weg mehr zurück. Inzwischen gibt es Einrichtungen der Hilfe, auch der Privatinsolvenz seit einigen Jahren in unserem Land, wenigstens hier in Deutschland. Aber das zeigt ja nur, dass das Geld, das wir nicht haben, eine Terrormacht in unserem Leben haben kann! Und ich muss ja kein Prophet sein, um zu sagen: Wenn wir mit ein paar Tausend Menschen in dieser Halle und mit vielen tausend Menschen jetzt in Europa verbunden sind, dann muss ich ja kein Prophet sein, um zu sagen, dass ganz viele unter uns das in bitterer Weise in diesem Augenblick erleiden! Diesen Terror! Und schweißgebadet nachts aufwachen, wenn sie daran denken, wie das denn eigentlich mit den Schulden mal weitergehen soll. Und vieles von dem ist auch nicht selbstverschuldet.

Das meint Jesus! Dass Geld eine Macht sein kann, ein Götze. Der einen kaputt macht. Und es ist ja nicht nur die Überschuldung, es ist dann diesen unendlich- vielen Familien, die vom Streit, vom Erbstreit kaputtgemacht wird. Wie viele Familien zerstreiten sich um Erbschaften! Das ist übrigens auch nicht neu, kommt in der Bibel schon vor. Ich will Ihnen das aus dem Lukasevangelium sagen. Da heißt es mal im Lukas-Evangelium, Kapitel 12: „Sprach einer aus dem Volk zu Jesus: Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile.“ Das wäre doch mal eine Sache, wo Jesus ganz praktische Hilfe geben könnte. Wenigstens Frieden in einer Familie. Das wäre doch schon mal praktisches Christentum. „Jesus aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter und Erbschlichter über euch gesetzt? Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ Na, ist Jesus naiv? Wovon denn sonst?

Jesus hilft nicht praktisch und dann auch noch so ein steiler Satz? Und stattdessen erzählt er dann ein Gleichnis. „Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mann, dessen Feld hatte gut getragen, und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und er sprach: das will ich tun, ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und

will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele“ – immerhin, der war kein Materialist, der wusste, dass er eine Seele hat, mit der hat er da so Gespräche geführt – „liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre, habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut“ – „aber Gott sprach zu ihm: du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“ Naja, den Erben. Abzüglich Erbschaftssteuer. Was ist daran falsch? Die freuen sich. Und der Erblasser freut sich vielleicht auch, wenn es die richtigen Erben sind. Aber Jesus sagt: „Du Narr“ und dann sagt er: „So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott!“ Was heißt das denn? Wann ist man denn reich bei Gott?

Offensichtlich ist das nicht der Punkt, dass man eines Tage sterben muss und dass das Totenhemd keine Taschen hat. Da kann man sich ja gut damit trösten, dass man hoffentlich auch die Erben damit glücklich machen kann, dass man etwas hinterlässt. Wenn es nicht nur Schulden sind. Nein, das ist nicht das Problem. Schon, die Wirtschaftskrisen und dann auch das Sterben ist schon ein Crash, wo vieles entwertet wird, wenn man es überbewertet hat. Aber Jesus sagt uns, dass das nicht das Ende ist, sondern dass wir unser Leben so vor Gott führen.

Heinrich Deichmann hat das vorhin auf eine nüchterne Weise gesagt: Ja, wir werden vor Gott stehen und er wird uns noch einmal fragen nach unserem Leben: Was hast du damit gemacht, das ich dir anvertraut habe? Was besteht dann noch von dem, was du gelebt hast? Wird denn alles entwertet in diesem großen Crash, in dem Gott seine Maßstäbe anlegt?

Nun weiß ich ja, dass viele Menschen heute nur grinsen und sagen: (Du) Willst uns wohl mit dem Gericht Gottes Angst machen? (Da) glauben wir nicht daran. Da sage ich: Okay, muss man ja nicht, (es) wird trotzdem passieren. Ja, glauben Sie denn im Ernst, Gottes Gericht hängt von Ihrem oder meinem Glauben ab? Lassen Sie uns doch keine Narren sein! Das ist es, deshalb sagt Jesus „du Narr“ zu diesem gutplanenden, vorsorglichen Unternehmer, der nicht seine Gewinne verprasst hat, sondern investiert hat. Langfristig. Jawoll, der Vorsorge trägt. Und er sagt: „du Narr, du bist nicht reich bei Gott! In deinem Leben sind keine Werte, die vor Gott Bestand haben, wenn du vor ihm stehen wirst. Was ist das? Was heißt das? Wie soll ich danach fragen?

Nun, es gibt heute immer wieder mehr Menschen, die zwar nicht nach dem Gericht Gottes fragen und was dann Bestand hat, aber die doch empfinden: Das kann nicht alles gewesen sein! Und Geldverdienen kann nicht alles gewesen sein. Es gibt heute nicht wenige, in unserem Land jedenfalls, das ist ein Zeichen von Wohlstand, die sagen, ich würde gerne etwas weniger arbeiten, auch etwas weniger verdienen, um Zeit, etwa für meine Familie oder für ein sinnvolles Engagement in Kunst, Wissenschaft und sozialen Diensten zu haben – es sollen andere Werte in meinem Leben auch noch Raum haben. Geldverdienen kann nicht alles sein. Auch das ist nicht neu!

Wenn Sie im Lukas-Evangelium ein paar Seiten weiterblättern, in Kapitel 18, da lesen wir eine Geschichte von einem reichen Mann, der zu Jesus kommt. Und es heißt: „Es fragte ihn“ – er hatte auch eine Machtposition – „guter Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe.“ Das ist die klassische Frage nach dem Mehr. Wir wissen aus den biblischen Texten, dass dieser Mann reich war, dass er eine einflussreiche Position hatte und er war religiös und er hatte moralisch einen hohen Anspruch in seinem Leben. Und er hatte doch dieses Gefühl, das heute so viele Menschen umtreibt: Das kann doch nicht alles gewesen sein! Deshalb fragt er nach einer Lebensqualität. Nach ewigem Leben, das heißt also- ewig heißt doch: da ist Qualität Gottes drin. Aus Gottes Ewigkeit. Er war ein religiös gebildeter Jude. Ewigkeit war nicht nur einfach Kaugummi immer weiter, sondern er wusste, dass ist Qualitätsbegriff, da ist schöpferische Ewigkeit von Gott her drin! „Was muss ich tun? Was muss ich tun?“ – Er ist bereit, etwas zu tun dafür! Und Jesus sagt dann: „Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein! Du kennst die Gebote: du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis reden, du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.“ In einem anderen Evangelium lesen wir, dass Jesus ihn nicht abbürstet und sagt: Du hochmütiger Schnösel, du lügst ja: jeder hat die Gebote Gottes gehalten. Nein, nein, es heißt: er liebt ihn, Jesus akzeptiert das. Das heißt, der hat ja auch anspruchsvoll moralisch gelebt. Und Jesus liebt ihn, heißt es ausdrücklich. Und weil er ihn liebt, macht er mit diesem Mann den Gottestest, so will ich das einmal nennen. Den Gottestest. Er sagt ihm: „Als Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir eines: Verkaufe alles, was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben und komm und folge mir nach! Als er das aber hörte, wurde er traurig, denn er war sehr reich. Als aber Jesus sah, dass er traurig geworden war, sprach er: Wie schwer kommen die Reichen in das Reich Gottes! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme. Da sprachen die, die das hörten: Wer kann dann gerettet werden? Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich!“ Er geht traurig weg, denn er war sehr reich. Ist das ein Grund zur Traurigkeit, wenn man sehr reich ist? Warum war der traurig.

Sehen Sie, ich sagte Ihnen, das war der Gottestest. Was will Jesus? Er sagt nicht: Du musst dich noch mehr bemühen, so ein Superding jetzt machen. Sondern, der Mann will mehr, weißt du, er will mehr. Er will das zusätzliche tun, er will den Mehrwert, noch mehr Spiritualität. Und Jesus sagt: Die Frage ist anders: Nicht nach dem Mehr an Ausfüllung deines Lebenshauses, an Dekoration deines Lebenshauses, an Inhalt deines Lebenshauses, es geht um das Fundament! Was ist dein Fundament? Was trägt? Das ist die Frage! Was trägt? Lass uns den Test machen. Gib ab, was du besitzt. Und komm und folge mir nach, vertraue dich ganz und gar mir an, dem, in dem der lebendige Gott als Mensch zu uns gekommen ist. Das ist Jesus: Komm, folge mir nach! Er macht den Test: Wer ist dein Gott? Und dann kommt raus: Das Fundament hatte er, das war sein Vermögen. Das gab ihm Sicherheit und Anerkennung. Das hat ihn nicht befriedigt, er wollte noch mehr. Und nun muss er traurig entdecken, dass Jesus

als Zutat, als Dekoration, dass Gott als Verzierung fürs Leben, als Erfüllung für die bleibenden Defizite sich nicht missbrauchen lässt! Es sollte eine große Suche nach Spiritualität, nach dem Mehr, nach dem Mehr- aber wir wissen im Grunde, wie wir leben, was unsere Grundlagen sind! Wir brauchen nur noch die Zutat! Nur noch etwas, die Tröstung für unsere schwachen Seelchen, für unsere kaputten Seelen, die da, wo wir verletzt sind, das brauchen wir. Und dann stellen wir enttäuscht fest, dass Jesus sich nicht missbrauchen lässt, als die Zutat. Als die Deko. Sondern er sagt: Weißt du, was du brauchst, ist ein neues Fundament. Der Götze muss weg. Der dich auffrisst, dem du deine Kinder opferst und deine Ehe! Und die dich zum Schikanieren deiner Mitarbeiter und zur Ausbeutung deiner Angestellten führt. Weil du meinst, du müsstest mehr haben. Der Götze muss weg! Du brauchst ein neues Fundament! Und dem, der den Mangel hat und denkt: Erst wenn ich Geld habe, dann kann das Leben beginnen- und sagt: du bist vernarrt in den Götzen! Er wird dich auffressen, aber er wird dir nicht das Leben geben. Komm, folge mir nach.

Die Amerikaner sind ja ein interessantes Volk. Die haben ja Dollarnoten gedruckt, auf denen ein Glaubensbekenntnis steht. Auf der Ein-Dollar-Note, auf der Zwanzig-Dollar-Note: „In God we trust“ Ich habe immer darüber nachgedacht: Was wollen die denn sagen? Ist das das offene Bekenntnis dafür, das ist unser Gott, hier, Geld ist Gott? Oder ist das der Versuch, eine Warnung auszudrücken: Pass auf, hier ist eine Versuchung. Du, das könnte tatsächlich dein Gott werden! Wir vertrauen auf Gott! Nicht auf das Geld. Das ist verrückt, nicht (wahr)! Aber genau darum geht es. Und dann geht er als reicher, ein moralisch reicher, ein religiös reicher, ein intellektuell reicher - denn wer Fragen stellt, ist immer ein intellektuell reicher Mensch – er geht traurig, als traurige Figur weg. Warum? Weil der diese eine Hilfe sich nicht geschehen lässt.

Sehen Sie, wenn Sie mit dem lebendigen Gott verbunden sein wollen durch Jesus, diesen Kontakt zum Schöpfer und dass die schöpferische Kraft und Liebe Gottes in Ihr Leben fällt, da muss der Götze gestürzt werden. Es ist immer eine Revolution! Deshalb empfinden das auch viele als einen schwierigen Bruch. Alle möchten mehr Erfüllung im Leben. Spiritualität und mehr Vertiefung ist heute so etwas wie gewünscht. Aber wenn Jesus sagt: Pass auf, das Problem liegt tiefer: Wer ist dein Gott? Wer trägt dich im Leben und im Sterben? Dann lädt er ein und sagt: Komm, folge mir nach! FOLGE mir nach! Und er geht traurig weg. Diese Geschichte erschüttert mich deshalb, weil ich sage: Jesus, du kannst ihn doch nicht gehen lassen! Der ist doch so etwas wie- der ist doch dran bei dir! Was soll ein Mensch an Voraussetzungen noch mehr mitbringen? Und Jesus muss ihn gehen lassen. Wissen Sie, warum? Weil die Liebe nie vergewaltigen kann, dann ist sie keine Liebe mehr. Die Liebe kann nicht zwingen. Gottes Liebe wird Mensch in Jesus. Opfert sich, breitet die Arme aus, lockt und ruft und bittet. Schenkt sich total und schafft damit einen Freiraum, dass selbst Tote auferstehen können! Aber nie wird sie zwingen. Und das werden Sie heute Abend erleben. Indem Sie diese Nachricht hören, spricht der lebendige Gott zu Ihrem Herzen. Und er weitet den Horizont und keine Macht der Welt, auch kein Götze und keine Angst, auch kein Besitzstreben ist stärker als Er.

Wenn Er einlädt, dann dürfen Sie kommen. Aber es kann auch sein - er wird sie nicht zwingen –, dass Sie wie dieser Mann sind und traurig diese Halle verlassen. Weil Sie sagen: Der Platz Gottes ist leider schon besetzt. Ich verstehe, was er meint, geht leider nicht.

Und Jesus hat gesagt, leichter kriegt man ein Kamel durchs Nadelöhr, Sie kennen das ja, wie soll man ein Kamel durchs Nadelöhr kriegen, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt. Und alle, die herumstehen, sagen: Ja, wer kann dann gerettet werden, von diesem gefräßigen, gefräßigen Terroristengötzen? Wer? Wer? Wer? Ja, sagt Jesus: Menschlich ist das unmöglich. Aber bei Gott ist alles möglich. Und ich finde das wahnsinnig interessant, wenn Sie - es steht im Lukasevangelium, Kapitel 18 – und wenn Sie ins nächste Kapitel gehen, Kapitel 19, da beginnt das Kapitel damit, dass Jesus nach Jericho kommt und dort ist ein Mafiaboss, ein Oberster, der Zöllner. Das waren nicht Finanzbeamte! Also die Ehre der Finanzbeamten muss man ja schützen, das waren richtige Mafiabosse, die haben die Leute ausgeplündert, in Kooperation mit der Besatzungsmacht, wirklich auf brutalste Weise, aber der hatte auch diese Sehnsucht nach: Das kann nicht alles gewesen sein! Dann hört er, Jesus kommt in die Stadt und dann geht er hin und eine Chance: vielleicht treffen den ja. Aber dann sind schon so viele andere, und weil sie ihn alle hassen, weil er wirklich in Unrecht und wahrscheinlich Blut an den Händen hatte, er hatte Familien ins Unglück getrieben, gibt keiner mehr ihm einen Raum. Und er macht sich- muss sich selber zur Witzfigur machen. In seiner Sehnsucht klettert er auf einen Baum, damit er aus der Distanz wenigstens Jesus sehen kann. Und dann passiert das Unerhörte, als Jesus in dem Gedränge der Menschen nur vor diesem Baum stehen bleibt und ihn da oben sitzt, diesen Typen da im Nadelstreifen oder wie auch immer – und sagt: Zachäus, komm schnell herunter, ich muss heute in dein Haus rein. Ich muss heute bei dir einkehren. Und dann rutscht der da runter! Und Jesus geht mit ihm in seine Villa! Und wir wissen nicht, was sie miteinander gesprochen haben, wir wissen nur, dass die anständigen Leute, die sozial denkenden Leute, sich die Nase gerümpft haben und gesagt haben: Wie kann denn dieser Jesus jetzt wieder mal von einem Reichen an seinen Swimmingpool eingeladen, zum Cocktail, schon kippen die Pastoren um, nicht (wahr)! Da redet keiner mehr von Ungerechtigkeit! Wir wissen nicht, wir wissen nicht, was sie miteinander geredet haben, wir wissen nur, dass Jesus in diesem Haus war und da waren viele von diesen Typen dabei und dann steht plötzlich Zachäus auf und sagt: Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen. Und wo ich betrogen habe, gebe ich vierfach zurück. Und da sagt Jesus: Heute ist diesem Haus Rettung widerfahren. Rettung widerfahren! Was ist passiert? Der hatte schlechtere Voraussetzungen als jener andere, der religiös war, der mit seiner Frage kam und der traurig wegging. Der hatte sein Vermögen mit Unrecht erworben, der hatte betrogen. Er wusste es! Und Moral hatte ihn nicht, Moral hatte ihn nicht überzeugen können. Die Leviten haben ihm viel- er hatte wahrscheinlich viele Demos vor den Sicherheitszäunen seiner Villa erlebt. Die haben ihn alle nur härter gemacht. Aber dann war er dieser Liebe Gottes begegnet, die sich nicht schämte, einfach bei ihm zu sein. Und es war, als ob diese Sonne Gottes auf diesen Eisblock geschienen ist. Und

geschmolzen ist das Eis. Und dann passiert das, was Jesus gesagt hat: Das Unmögliche! Ein Reicher kommt in Gottes Einflussbereich! Und er tut, was unmöglich war, was er selber vorher gesagt hat: Das geht einfach nicht! Was stellst du dir vor? Du hast doch keine- du Pfaffe, du Prediger! Du hast doch keine Ahnung, wie man mit Geld umgeht! Und was Vermögen heißt! Alles nicht, sondern er sagt: Herr, die Hälfte meines Vermögens gehört den Armen und wo ich betrogen habe, gebe ich vierfach zurück. Das Unmögliche ist möglich!

Nun sagen Sie, mein Problem ist gar nicht das Geld, das ist für mich nicht so wichtig. Nun, das sagt Jesus mal in einem Streitgespräch, das können Sie im Johannesevangelium, Kapitel 5, Vers 44 – ich gebe Ihnen die Stelle genau, weil sie so wichtig ist – nachlesen. Da sagt Jesus: „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt, aber die Ehre von dem alleinigen Gott sucht ihr nicht?“ Das heißt, wie willst du vertrauen auf den lebendigen Gott, wenn das Wichtigste in deinem Leben ist, was die anderen über dich sagen? Dann ist es die gleiche Frage! Und das haben wir ja alle, nicht (wahr)? Teenager haben ihre Cliquen und man hat dann seine Peargroup, wie man das so nennt, also die Kollegen. Manche können ja über einen reden, das ist einem schnurzegal, aber manche Leute müssen etwas sagen, das ist uns ganz wichtig. Ja, sagt Jesus, wie kannst du vertrauen? Es geht immer um eine Revolution. Der Götze muss weg! Die Bibel redet von einer Bekehrung von den Götzen zum lebendigen Gott. Es ist eine 180-Grad-Wendung des Lebens hin zu dem Vater, der die Arme ausbreitet in Jesus. Und sagt: Komm, vertrau dich mir an! Ich habe dich geschaffen, ich habe dich gewollt, ich habe dich geliebt, ich habe dich bewahrt, ich bin dir nachgelaufen, bis heute, bis in diese Halle, bis heute in diesen Abend, wo Sie sitzen vor Ihrem Fernseher und an den Übertragungsorten und wo immer ihr seid, in Europa zwischen Polen und Serbien und Frankreich – Er ist euch nachgelaufen und breitet die Arme aus und sagt: Komm! Ich möchte, dass du ein solides Fundament für dein Leben hast und dass wir darauf ein Lebenshaus aufbauen können. Voller Erfüllung!

Ich muss nochmal zurückkommen zum Schluss. Wie ist das denn mit dem „reich bei Gott sein“? Wie wird man denn reich bei Gott? Was ist das denn? Im Tod lassen wir alles zurück, dann haben wir nichts mehr, was wir besitzen, was uns lieb und wert ist. Was ist Reichtum? Was besteht vor Gott? Das, was Gott an Liebe in unser Leben hineinschenkt, kann uns der Tod nicht mehr wegnehmen. Gott verbindet sich in Jesus mit uns. Und diese persönliche Beziehung, diese Verbindung mit dem Schöpfergott kann der Tod nicht mehr kaputtmachen. „Nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserm Herrn“, sagt Paulus einmal. „Nicht Tod und nicht Leben, nicht Gegenwärtiges und nicht Zukünftiges, nichts Hohes und nichts Tiefes.“ Nichts, nichts, nichts. Das hält. Und diese Liebe, die empfangen ich. Und ich spüre, ich bin gewollt, ich bin gehalten, ich bin getragen. Auch wenn mich nichts mehr trägt. Wenn ich nichts mehr halten kann sonst in diesem Leben. Wenn Gesundheit futsch ist, Vermögen futsch ist – Er trägt mich durch!

Und wissen Sie, was das Geheimnis ist? Wenn diese Verbindung zustande kommt, dann beschenkt Gott uns mit seinen Gaben! Paulus sagt einmal im Römerbrief, Kapitel 8: Gott war in Christus, er hat sich ihm geschenkt, er hat sein Leben für uns gegeben. Wie sollte er uns mit Jesus Christus nicht alles schenken?

In Berlin gibt es in Berlin-Marzahn einen wunderschönen Park, der heißt „Gärten der Welt“. Und da gibt es einen italienischen Garten und in diesem italienischen Garten habe ich einen wunderbaren Brunnen gesehen. Diesen Brunnen. Und der erinnert mich an das kostbare Wort von Bernhard von (Clervaux?), dem großen Abt der Zisterzienser. Vor tausend Jahren hat der gelebt. Und er hat gesagt: So ist das, wenn wir Jesus vertrauen: Unser Leben ist wie eine Schale, er füllt sie und die Schale, wenn sie gefüllt ist, fließt über und gibt ab. Und je mehr sie abgibt, je mehr fließt nach! Sie wird nicht leer! Sie gibt weiter indem sie selber empfängt. Wir kommen nie zu kurz! Und das gilt jetzt für alle Lebensbereiche. Das gilt in der Familie, Mutter und Vater, die sich kümmern um die Kinder. Ah, am Anfang sind die alle süß! Hach, ich habe eine Mutter gehört, die hat gesagt: das Wichtigste, das Wichtigste für die Erziehung ist das Gebot, du sollst nicht töten, dass du deine Kinder nicht im Zorne erschlägst (), fand ich ja ziemlich heftig! Vielleicht ist das so, wenn so die Teenagerzeit ankommt und es manchmal wirklich dran ist, dass man nach der Keule greifen möchte und so – was ist das für eine opfernde Liebe! Oder da sind Kinder, die ihre dementen Eltern pflegen. Aufopferungsvoll. Da sind diese wunderbaren Engel: Sanitäter und Ärzte und Schwestern. Ich möchte euch küssen! Ich habe das erlebt hier! Wenn einem so elend wird, dass man nicht mehr weiß, wer man ist und nicht mehr stehen kann und einfach zusammensackt und denkt, das ist das Ende. Wie haben Sie sich gekümmert, um mich, in den letzten beiden Tagen! Mit welcher Liebe! Und wie viele sind es, Tausende in den Krankenhäusern, in den Pflegeheimen, die mit einer unendlichen Liebe, in einem Stress, der manchmal unsäglich ist und keine Luft zum Atmen lässt – weißt du, da brauchen wir Menschen, da wünsche ich Ihnen immer, dass ihr doch Nachschub habt, dass ihr das erlebt, dass ihr nicht aus der eigenen Kraft nur leben müsst, die irgendwann zu Ende ist. Sondern dass ihr spürt, wenn Er die Schale des Lebens füllt! Bis zum Überfluss, damit wir weitergeben können, weitergeben können. Der Vater von Heinrich Deichmann, der Heinz-Horst Deichmann hat vor Jahren ein Buch geschrieben mit dem interessanten Titel: „Mir gehört nur das, was ich verschenke!“ Das ist ein Satz! Mir gehört nur das, was ich verschenke. Und da sage ich: Wir brauchen sie in allen Bereichen, Ärzte und Ingenieure, fleißige Leute und Kaufleute, der Ehrlichkeit verschworen! Und Unternehmer, die wirklich wissen, dass ihr Unternehmen den Menschen dienen muss, den Kunden und den Mitarbeitern. Und die gerne und dankbar dann - Gott gönnt uns doch was, er schenkt uns die Mittel auch, das Materielle, dass wir es mit Dankbarkeit nehmen. Gott ist doch kein Knauser! Er freut sich doch auch, wenn Sie einen schönen Urlaub machen können! Danken Sie ihm dafür! Nehmen Sie das als ein Geschenk Gottes! Wenn Sie es als Dank nehmen und genießen, werden Sie mit freiem Herzen Ihre Verantwortung wahrnehmen. Wenn Sie mehr haben, haben Sie mehr Verantwortung!

Das war für mich wichtig, als ich ein Junge von vierzehn Jahren war und zum Glauben an Jesus kam. Als meine Freunde, die mich zu Jesus gerufen und geführt haben, mir

beibrachten, dass mein Leben nun neu gestaltet wäre. Und ich hatte wenig Taschengeld in damaliger Zeit. Und da haben wir die Regel gehabt, unter uns Jungs, dass zehn Prozent davon immer zunächst für irgendeinen guten Zweck geht. Nun, das waren damals Pfennigbeträge. Aber ich habe inzwischen gelernt, wer es mit den kleinen Beträgen nicht wagt, wird es auch nicht tun, wenn er mehr Geld hat. Das ist einfach eine Lebenskultur. Die von dem Brunnen: ich empfangen es, alles, was ich habe, gehört dir, Herr. Es ist dein Eigentum. Ich danke dir dafür, ich genieße es, was du mir gibst. Und ich will nicht klagen, dass andere - will nicht neidisch sein, weil andere mehr haben. Ich freue mich an dem, was du gibst, aber ich will teilen gemäß der Verantwortung, die du mir zugewiesen hast. Was ist das für ein reiches Leben! Und nichts, was wir aus der Liebe tun, aus dieser weitergegebenen Liebe, wird verloren sein. Alles das, was in unserem Leben an Liebe schuldig geblieben sind und was wir Böses getan haben, das tragen wir zu Jesus, dem Gekreuzigten und er vergibt uns unsere Schuld. Er hat das alles sich angezogen und sagt: das geht dich nichts mehr an, ich tausche mit dir! Und ich erfülle dein Leben mit der Kraft der Liebe. Und dafür sollst du da sein jetzt, dass du diese Liebe aufsaugst und dass sie die Schale deines Lebens füllt. Und du wirst keinen Mangel haben. Lass es überfließen. Lass es überfließen für andere!

Aber bevor Sie das erleben, dieses Weiterfließen, brauchen Sie diese Verbindung. Komm und folge mir nach, sagt Jesus. Und wie Jesus vor dem Baum des Zachäus stand, der dann solche Sehnsucht hatte, und so falsche Erwartungen hatte, der wusste ja gar nicht, was das bedeutete – er wollte ja nur das Vakuum füllen, dieses diffuse Verlangen nach mehr, aber er wusste ja auch nicht, was das war. Aber dann ruft Jesus ihn und erfüllt sein Leben. Er erfährt Vergebung und er erfährt Erneuerung seines Lebens. Er wird verbunden mit Gott. Und wie Jesus den Mann von dem Baum rief, so möchte ich Sie heute hier oben von den Emporen herunterrufen und Sie jetzt bitten, wenn hier dieses Lichtkreuz aufleuchtet, und wenn der Chor gleich dieses Einladungslied singt, „Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin“, dann bitte ich Sie, wenn Sie das annehmen möchten, stehen Sie auf und kommen Sie. Stellen Sie sich – ich gehe auch da runter – das ist unser Platz. Wir stellen uns dort zusammen. Viele dürfen kommen. Es gilt auch an den Übertragungsorten und wenn Sie kommen, sagen Sie: Ich möchte mein Leben für Jesus öffnen.

Sie sagen: Wie soll das gehen? Dadurch, dass ich da hinstehe, ist – nein, es ist ein äußeres Zeichen. Ich biete Ihnen, wenn Sie es möchten, ein Gebet an. Und ich werde Sie bitten, dieses Gebet ganz schlicht und einfach als eine Antwort auf die Einladung, die Sie gehört haben, nachzusprechen. Das Gebet soll so sein:

Jesus, ich danke dir, dass du mich so sehr liebst. Ich habe da eine Einladung gehört und ich öffne dir mein Leben. Ich bekenne dir meine Sünden und bitte dich um Vergebung. Ich danke dir, dass du am Kreuz für mich gestorben bist und dass du mir alle meine Sünden vergeben hast. Mein ganzes Leben soll dir gehören. Ich vertraue dir. Ich will dir folgen, du bist mein Herr. Zeige mir deinen Weg.

Und das ist ein Beginn. Dann lernen Sie, wie Jesus Ihr Leben neu gestalten wird. Aber das ist ein erster Kontakt. Da ist die Verbindung da. Und die Quelle fließt in die Schale

Ihres Lebens. Nun, Sie können das machen, wie Sie wollen, auf Ihrem Platz, zu Hause oder was auch immer, nicht, dass Sie mich missverstehen. Das ist hier keine Bedingung, aber es könnte vielleicht eine Hilfe sein für Sie. Weil, alle wichtigen Dinge im Leben tun wir vor Zeugen. Sie wissen doch, dass wir so viele heiße Entscheidungen irgendwo im Herzen mal getroffen haben und sie sind schneller weg gewesen, als wir sie gefasst haben, weil niemand davon gehört hat. Das, was wir unter Zeugen tun, das hat eine größere Chance, dass es auch Folgen hat. Denn wenn Sie diesen Anfang machen, dann möchten wir, dass daraus ein Weg wird. Und wir helfen Ihnen gern. Denn es werden auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu kommen, aus dem Seelsorgeteam, die erkennen Sie an den gelben Schildern, und die stehen Ihnen gerne nachher zum Gespräch zur Verfügung. Wir geben Ihnen gerne dann auch etwas Literatur. Wenn Sie möchten, beten wir miteinander. Auch persönlich.

Aber jetzt lade ich Sie ein, kommen Sie. Schauen Sie nicht nach rechts und links. Die Frage ist nicht: Was denken die anderen? Sondern Gott hat ein großes Herz. Und wir sind heute Abend hier zusammen, um das miteinander zu teilen, das: „Gott hat dich nicht vergessen“. Und er sehnt sich nach dir! Und in seinem Namen bitte ich dich, komm!

Jesus hat dem Zachäus gesagt: Steige schnell herunter! Eilig. Ja, die Liebe Gottes hat es eilig. Weil Sie so kostbar sind! Weil wir keinen Tag weitergehen lassen möchten, ohne dass Sie diesen Reichtum dieser unerhörten Liebe, die eine solche erneuernde, befreiende Kraft hat, dass Sie sie spüren, in Ihrem Herzen! Deshalb hat es Jesus eilig, zu Ihnen zu kommen. Und sein Weg zu Ihrem Herzen ist weiter gewesen, bis über das Kreuz ins Leid, als die paar Schritte, die Sie jetzt gehen. Komm! Alt oder jung, kommt! Seid vorsichtig, die Treppen sind so steil. Nehmt das Geländer. Ich sorge mich um euch. Ich stelle mich hier hin, der Chor singt das Einladungslied und wir beten für euch. Und das gilt an den Übertragungsorten auch und dort wird der Moderator euch jetzt sagen, wohin ihr kommen könnt. Und ich sage hier in der Halle nochmal, auch in anderen Sprachen, ihr werdet gleich Schilder sehen, hier werden Leute sein, die die Schilder mit den Sprachen hochhalten, in eurer Sprache. Da könnt ihr hingehen, damit ihr Kontakt bekommt. Kommt, Jesus ruft!

Gott hat einen solchen langen Atem, wir können gar nicht lang genug warten, wir möchten den Menschen die Tür offen halten. Seid herzlich willkommen, ich lade euch ein, dass wir jetzt miteinander Jesus eine Antwort geben, nehmt das Gebet Satz für Satz und sprecht es laut als euer persönliches Gebet nach: Jesus, ich danke dir, dass du mich so sehr liebst. Ich habe da eine Einladung gehört und ich öffne dir mein Leben. Ich bekenne dir meine Sünden und ich bitte dich um Vergebung. Ich danke dir, dass du am Kreuz für mich gestorben bist und dass du alle meine Sünden vergeben hast. Mein ganzes Leben soll dir gehören. Ich will dir vertrauen. Ich will dir folgen, du bist mein Herr. Zeige mir deinen Weg. Ich danke dir, dass du mich angenommen hast. Amen.

Ich möchte euch ein Wort des lebendigen Gottes ganz persönlich zusprechen. Ihr findet es beim Propheten Jesaja im 43. Kapitel: so spricht der Herr: fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen (setz deinen ein), du

bist mein. Das gilt dir. So wahr Christus gestorben ist und Gott ihn auferweckt hat. Dieses Versprechen bricht er nicht mehr. Und nimmt es in Anspruch. Jetzt lebt diese Beziehung, schöpft aus diesem Brunnen, lasst die Schale eures Lebens überfließen davon. Es ist mehr da, als wir verbrauchen können. An jedem Tag wird es neu sein. Lest das Wort Gottes in der Bibel, es ist Gottes Liebesbrief. Lernt es zu beten, zu sprechen vom Herzen her, damit diese Beziehung lebt zum lebendigen Gott. Sucht die Familie Gottes, dafür sind hier Freunde fürs Gespräch, auch nachher. Wenn ihr keinen Kontakt bisher zu einer christlichen Gemeinde habt die lebt, dann helfen wir euch gerne dabei, denn alleine geht man ein. Damit ihr Hilfe bekommt und ihr werdet von anderen gebraucht, denen ihr helfen könnt. Das ist eine große Perspektive. Ich gratuliere euch sehr für diesen Anfang, aber vergesst nicht: es ist ein erster Schritt, nein es ist mehr als ein Schritt, es ist eine neue Geburt sagt Jesus, wenn er sich uns schenkt. Aber ihr wisst, dann fängt das Leben erst an und es ist so zerbrechlich und es braucht so viel Nahrung und Fürsorge und es könnte so gefährdet sein. Wenn es nicht jetzt richtige Förderung bekommt. Wir freuen uns mit euch über diesen Anfang, aber wir möchten mit euch auch den Weg jetzt gehen. Das gilt auch für euch hier an den Übertragungsorten. Ach, ich sehne mich danach, dass Gottes Geist es heute Abend schenkt, wirklich eine Verbindung herzustellen, die nicht nur durch Technik hergestellt ist, dass Sie es spüren, auch wenn Sie alleine sind. Sie werden nachher noch einen Hinweis bekommen, wo Sie Kontakt finden können. Bevor wir Sie verabschieden an den Übertragungsorten, möchte ich ein kurzes Segensgebet für uns alle sprechen: Herr, du siehst uns, wie wir hier sind. Segne uns und behüte uns in unseren Gesprächen und auf unseren Wegen in dieser Nacht und im neuen Tag. Der Friede des Herrn sei mit euch. Amen.